

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*die Passionszeit hat begonnen. Passion – das heißt Leiden, Schmerz, Mühe, Schweiß. Passionszeit – die wird uns Jahr für Jahr zugemutet. Sie erinnert uns daran: das Leben ist nicht immer nur leicht. Und wenn du jetzt gerade denkst: Wieso? Mir geht es doch gut – Dann wirst du daran erinnert – es gibt auch Lebenskampf. Auch in unserer Mitte. Die christliche Gemeinde sollte sich nicht in falscher Sicherheit wiegen und meinen, Nachfolge und Mitarbeit in der Kirche schütze. In unserem heutigen Predigttext werden wir sehen, woher das Böse kommt.*

*Hiob lebte vorbildlich. Er erlebte den Segen Gottes. Mit seiner Frau freute er sich über ihre Kinder. Er besaß große Herden. Einfach super. Nur dabei blieb es nicht. Der Satan bezweifelte Hiobs Frömmigkeit. Der Durcheinanderbringer behauptete: Alles nur Berechnung! Auch hinter der Frömmigkeit von Hiob steckt sein Egoismus. Der Sonntag Invokavit steht unter dem Thema: Der Versuchung widerstehen.*

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

### **Predigttext: Hiob 2,1-13**

*2<sup>1</sup>Danach kamen die himmlischen Wesen wieder zusammen und traten vor den Thron des HERRN. Auch der Satan war unter ihnen und trat vor den Thron des HERRN. 2<sup>2</sup>Da fragte der HERR den Satan: »Woher kommst du?« Der Satan antwortete dem HERRN: »Ich habe die Erde durchstreift, ich war mal hier und mal dort.« 3<sup>3</sup>Der Herr fragte den Satan weiter: »Hast du auch meinen Knecht Hiob beobachtet? Es gibt auf der Erde keinen Menschen wie ihn! Er ist fromm und führt ein vorbildliches Leben. Er begegnet Gott mit Ehrfurcht und hält sich von allem Bösen fern. Noch immer hält er sich frei von Schuld. Du hast mich umsonst überredet, ihn ins Unglück zu stürzen.« 4<sup>4</sup>Doch der Satan antwortete dem HERRN: »Haut für Haut! Ein Mensch gibt alles her, wenn er nur die eigene Haut retten kann. 5<sup>5</sup>Aber strecke doch einmal die Hand aus, greife seinen Körper und seine Gesundheit an! Dann wird er dir ins Gesicht fluchen!« 6<sup>6</sup>Da sagte der HERR zum Satan: »Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt. Doch sein Leben musst du ihm lassen!« 7<sup>7</sup>Danach verließ der Satan den HERRN und sorgte dafür, dass Hiob krank wurde: Geschwüre brachen aus und bedeckten ihn von Kopf bis Fuß. 8<sup>8</sup>Da nahm er eine Tonscherbe, um sich zu kratzen. Er saß auf dem Boden mitten im Dreck. 9<sup>9</sup>Seine Frau sagte zu ihm: »Willst du dich noch immer frei von Schuld halten? Verfluche endlich Gott, sodass du stirbst!« 10<sup>10</sup>Da antwortete er ihr: »Dummes Gerede! Wenn wir das Gute von Gott bekommen, sollten wir da nicht auch das Böse annehmen?« Bei allem ließ Hiob sich nichts zuschulden kommen. Kein böses Wort kam ihm über die Lippen. 11<sup>11</sup>Drei Freunde Hiobs hörten von all dem Unglück, das ihn so schlimm getroffen hatte. Sie kamen zu ihm - jeder aus seinem Heimatort: Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach, Zofar aus Naama. Sie hatten miteinander verabredet, Hiob zu besuchen. Sie wollten ihm ihr Mitgefühl zeigen und ihn trösten. 12<sup>12</sup>Schon von Weitem sahen sie ihn, aber sie erkannten ihn nicht wieder. Da brachen sie in lautes Wehklagen aus. Jeder von ihnen zerriss sein Gewand und streute sich Staub auf den Kopf. 13<sup>13</sup>Dann setzten sie sich zu ihm auf die Erde. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie da und sprachen kein einziges Wort. Denn sie sahen, wie heftig sein Schmerz war.*

Liebe Gemeinde!

Schlechte Nachrichten sind wie Schläge. Wenn ich zum Beispiel unerwartet von einem großen Ärger erfahre, der auf mich zukommt, dann fühlt sich das so an, wie ein Schlag in die Magengrube. „Hiobsbotschaften“ nennt man solche schlechten Nachrichten – benannt nach eben jenem Hiob, von dem unser Predigttext handelt sowie auch die ganze nach ihm benannte Schrift des Alten Testaments. Hiobsbotschaften erreichen uns immer wieder, auf allen Ebenen. Durch die Medien erfahren wir alles über den Krieg mitten in Europa und über alle großen Konflikte in der Welt. Und selbst wenn äußerlich alles ruhig ist, kann es doch passieren, dass du in deiner Seele solche Schläge in die Magengrube fühlst. Da kommen vielleicht Zweifel am Sinn deines Lebens oder Anfechtungen auf deinen Glauben. Angesichts so vieler Hiobsbotschaften fragen sich viele - Warum all das Leid? Letztlich ist das auch die Frage, die über dem ganzen Buch Hiob steht - Warum müssen selbst Glaubende wie Hiob so sehr leiden?

Unser Predigttext antwortet mit einer merkwürdigen Geschichte. Es ist die Geschichte von der Teufelswette. Der Satan wettet mit Gott, dass Hiob seine Frömmigkeit aufgeben wird, wenn schweres Leid über ihn kommt. „Was gilt's“, sagt der Teufel zu Gott, „er wird dir ins Angesicht absagen!“ Natürlich dient diese Geschichte dazu, Udenkbares vorstellbar zu machen und Unaussprechliches erzählbar. Schon der ganze Rahmen ist ein Zugeständnis an unsere beschränkte Auffassungsgabe. Da wird uns geistig vor Augen geführt, wie der Allmächtige seinen himmlischen Hofstaat zu einer Konferenz zusammenruft. Da erscheinen dann die „Gottessöhne“, wie die Engel hier genannt werden, also die himmlischen Geistwesen, die Gott sich als Diener erschaffen hat. Unter ihnen gibt es einen, der Gottes Liebe zu uns Menschen nicht teilt und der Gottes Heilsplan vereiteln will. Er heißt Satan.

Diese ganze Geschichte von der Teufelswette kann uns vier Dinge lehren zu der Frage: Warum all das Leid?

### **1. Es gibt einen, der uns mit Leid quälen und auf diese Weise von Gott entfremden will.**

Satan heißt er – oder Teufel oder diabolos, auf Deutsch - Durcheinanderbringer. Der Teufel ist ja keine Witzfigur, sondern ein sehr realer Störenfried. In der himmlischen Konferenz stellt er sich frech vor Gott hin und behauptet, dass der fromme Hiob nur deshalb fromm ist, weil es ihm noch so gut geht. Wenn man ihn aber mit einer schrecklichen Krankheit quälen und sein Leben bedrohen würde, dann würde seine Gottesfurcht diese Belastungsprobe nicht aushalten.

Das ist nämlich das eigentliche Interesse des Teufels - er möchte einen Keil zwischen Gott und Mensch treiben und auf diese Weise bewirken, dass der Mensch in die ewige Gottesferne abgleitet. Er versucht es auch bei mir und bei dir. Je mehr wir auf Gott vertrauen, umso heftiger versucht er es. In der Bibel werden wir wiederholt davor gewarnt, diesen Feind zu unterschätzen oder gar zu ignorieren. Leider ist immer noch die Meinung weit verbreitet, man könne das Böse in der Welt mit ein bisschen gutem Willen überwinden, mit Verhandlungsgeschick, mit guter Erziehung oder mit dem richtigen Gesellschaftssystem. Aber immer wieder schlägt der Teufel unerwartet zu und verstrickt uns in ein Knäuel von Leid und Schuld und Angst und Zweifeln.

Sogar bei Jesus hat er es versucht, als der auf Erden lebte. Als Jesus nach seinem 40-tägigen Fasten großen Hunger hatte, wollte ihn der Teufel dazu verführen, seinem himmlischen Vater ungehorsam zu werden. Wenn ihm das gelungen wäre, dann wäre Christi

Erlösungswerk gescheitert, und er hätte nicht nur Jesus selbst, sondern mit ihm die ganze Menschheit ins Verderben geführt.

## **2. Gott lässt dem Teufel einen gewissen Spielraum.**

Es ist schon erstaunlich, dass der Allmächtige bei seiner Konferenz im Himmel Satan überhaupt dabei sein lässt und sogar ein Gespräch mit ihm beginnt. Fragt mich nicht warum - ich weiß es nicht, aber Gott wird schon seine guten Gründe dafür haben. Und noch erstaunlicher ist, dass Gott sich auf diese teuflische Wette einlässt. Da heißt es - Der Herr sprach zu dem Satan - gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt.

Ja, manchmal scheint es, als habe der Teufel alles in der Hand - bei den teuflischen Kriegen und Gräueltaten in der Welt, auch angesichts großer Nöte und Probleme in der Kirche, auch im Hinblick auf Krankheiten und manch andere persönlichen Probleme. Jawohl, Gott lässt dem Teufel immer noch einen gewissen Spielraum. Aber wenn wir uns das klarmachen, steckt darin auch ein Trost. Es bedeutet nämlich, dass Gott dem Teufel dennoch überlegen ist. Gott und Satan sind nicht zwei gleich starke Machthaber, die auf dem Rücken der Menschheit ihre Kräfte messen. Mit einem Wörtlein könnte der Schöpfer sein abtrünniges Geschöpf vollständig erledigen, und eines Tages wird er es auch wirklich tun. Aber bis es soweit ist, lässt er ihm noch einen gewissen Spielraum - das bekommen wir immer wieder zu spüren.

Sogar bei seinem eingebornen Sohn ließ er es zu, dass Jesus versucht wurde wie jeder andere Mensch. Aber Gott sei Dank, er zog den Weg des Gehorsams und des Kreuzes vor, auch wenn ihm sein menschlicher Sinn etwas anderes sagte. Gott gebe, dass auch wir das Leid erdulden.

## **3. Gott setzt dem Teufel eine Grenze.**

In der himmlischen Konferenz sagt er ihm zum Schluss über Hiob: „Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt. Doch sein Leben musst du ihm lassen!“ Gott ist bereit, dem Satan einen Spielraum einzuräumen und großes Leid über Hiob kommen zu lassen - Gott ist aber nicht bereit, Hiob sterben zu lassen.

Das ist sehr tröstlich. Gott mag uns langes Leid zumuten und schwere Versuchungen des Teufels, aber im Stich lassen wird er uns nie. Der Apostel Paulus hat es uns so gesagt: „Gott ist treu. Er wird keine Prüfung zulassen, die eure Kräfte übersteigt. Vielmehr wird er für einen Ausweg sorgen, sodass ihr die Probe bestehen könnt.“ (1. Kor.10,13). Gott sorgt dafür, dass der Teufel nicht an sein Ziel kommt und uns von Gott entfernt, auf keinen Fall dauerhaft. So können wir in Leid und Anfechtung sagen: Meine Seele und mein Leben bleiben in Gottes Hand, die lässt er den Satan nicht antasten! Diese Gewissheit schenkt uns der Herr Jesus Christus mit seinem Evangelium. Jesus ist dafür ans Kreuz gegangen, damit der Teufel uns nicht das ewige Leben bei Gott rauben kann. Durch Jesus hat Gott dem Teufel ein für allemal eine klare Grenze seiner Macht gesetzt. Durch Jesus verliert der Teufel garantiert. Das ist Glaubensgewissheit, die uns Gottes Wort zusagt. Diese Glaubensgewissheit können wir gerade auch heute wieder mit dem Heiligen Abendmahl schmecken und in uns aufnehmen - Gott setzt dem Teufel eine Grenze.

## **4. Gott steht dem Leidenden bei.**

Groß war das Leid, das der Teufel dem Hiob zufügte. Wie sollte er das nur aushalten, wie sollte er dabei noch geduldig und fromm bleiben? Aber damit nicht genug: Es trafen ihn auch noch die ätzenden Worte seiner Frau. Sie sprach zu ihm: „Willst du dich noch immer frei von

Schuld halten? Verfluche endlich Gott, sodass du stirbst!“ So wie der Teufel im Paradies Eva benutzte, um Adam zu verführen, so benutzt er hier Hiobs Frau. Aber anders als Adam bleibt Hiob standhaft und erwidert: „Wenn wir das Gute von Gott bekommen, sollten wir da nicht auch das Böse annehmen?“ Das sind wirklich übermenschliche Worte eines schwer Leidenden. Das bezeugt uns, dass Gottes Geist mit Hiob war und ihm seinen Glauben bewahrte. Rein menschlich wäre Hiob schon längst aus der Haut gefahren, aber mit Gottes Hilfe findet er diese erstaunlichen Worte. Und Gott hilft ihm noch mehr - Er schickt ihm drei Freunde, die ihn in seinem Elend besuchen und sich wirklich Zeit für ihn nehmen. Sage und schreibe sieben Tage lange bleiben sie bei ihm. Sie kommen als Weinende, die mit dem weinenden Hiob weinen. Und sie schweigen mit ihm, weil die menschliche Vernunft angesichts von so großem Leid nur schweigen kann.

Als die Freunde viel später doch den Mund auf tun und Hiob ihnen antwortet, da unternimmt Satan dann freilich noch einmal einen letzten verzweifelten Versuch, Hiob von seiner Gottesfurcht abzubringen. Von diesen Gesprächen handeln die nächsten 35 Kapitel im Buch Hiob. Dann aber begegnet ihnen Gottes Herrlichkeit, und Hiob weiß, dass er zum Herrn gehört. - Hiob 42,5 Ich hatte von dir – Gott - nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. – Damit will Hiob auch uns sagen – in der Lichtherrlichkeit Gottes tritt alles Zeitliche in den Hintergrund! Zuletzt heilt Gott Hiob und schenkt ihm erneut ein glückliches Leben.

Liebe Gemeinde!

In Hiob spiegelt sich jedes Christenleben, das unter Leid und Anfechtung gelebt wird. Aber wie schwer und fast unerträglich es im Einzelfall auch sein mag - Gott hilft, Gott heilt, Gott führt es zum guten Ende, zum ewigen Leben. Diese Gewissheit schenkt uns Gott durch Hiob und diese Gewissheit schenkt uns vor allem unser Herr Jesus Christus. Amen.

Lied:

Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen,  
aber nun hat mein Auge dich gesehn,  
nun hat mein Auge dich gesehn,  
hat mein Auge dich gesehn, o Herr!  
Ich will deinen Namen erheben allezeit,  
denn nun hat mein Auge dich gesehn,  
nun hat mein Auge dich gesehn,  
hat mein Auge dich gesehn, o Herr!

Gebet:

Vater, ewiger und unerkennbarer Gott,  
Jesus Christus, Licht der Welt,  
Heiliger Geist, Atem des Lebens:  
Du überwindest alles Böse,  
und die schwersten Wege münden in dir.  
In allen Klagen bist du gegenwärtig.  
In allem Zweifel bist du nah.  
In allem Dunkel bist du der Grund,  
weiter und tiefer,  
als wir denken können.